Danziger Dampfboot.

№ 199. **1865.**

Sonnabend, den 26. August. **36ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, Freitag 25. August.

Der preußische Civil-Kommissar Frhr. v. Zedlitz und der Prinz von Hohenlohe sind hier eingetroffen und konferiren mit den Behörden.

Dresden, Freitag 25. August.

Das heutige „Dresdner Journal“ berichtet über die gestrige Bundestagssitzung in einem Telegramm aus Frankfurt a. M. wie folgt: Oesterreich und Preußen legten, anknüpfend an Ziffer 1 des Antrages der Mittelstaaten vom 27. Juli, die Gasteiner Uebereinkunft vor und erklärten, daß über Ziffer 2 und 3 des gedachten Antrages, sowie über die definitive Lösung der Herzogthümerfrage die Verhandlungen zwischen beiden Kabinetten fortdauern. Oesterreich und Preußen ersuchten die Bundesversammlung, dem Ergebnisse dieser Unterhandlungen mit Vertrauen entgegenzusehen. Die Mittheilung ging an den holsteinschen Ausschuß. Preußen behielt sich eine weitere Anzeige über den Regierungsantritt in Lauenburg vor. Sachsen, Kurhessen, die 12. Curie, Nassau, Anhalt, Meklenburg verwahrten hiergegen ihre Erbrechte.

Paris, Freitag 25. August.

Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend in Neufchatel angekommen, um daselbst zu übernachten. Bei der Fahrt vom Bahnhofe nach dem Hotel gingen die Pferde mit dem Wagen der Prinzessin Anna Murat durch. Der Wagen wurde umgeworfen und die Prinzessin erhielt eine ziemlich starke Contusion am Kopfe, die jedoch ohne ernstliche Bedeutung ist. Der Kaiser reist heute von Neufchatel direct nach Fontainebleau ab.

— Ueber den Unfall, welcher gestern Abend in Neuenburg einen Wagen des kaiserlichen Gefolges auf dem Wege vom Hotel Bellevue nach dem Bahnhofe betroffen hat, meldet der „Abend-Moniteur“: Außer der Prinzessin Anna Murat haben die Gräfin v. Montebello und die Hofdame Mlle. Bouvet, welche sich in dem Wagen der Prinzessin befanden, Verletzungen erlitten; mehrere Personen wurden übergefahren. Der Kutscher wurde kontusionirt, und ein Lakai brach das Bein. Der Kaiser ist heute Morgen abgereist; die Kaiserin bleibt, um die Verwundeten, deren Zustand übrigens befriedigend ist, zu pflegen.

London, Freitag 25. August.

„Reuter's Office“ hat Nachrichten aus Shanghai bis zum 12. Juli erhalten. Die Nyenfei-Insurgenten lagerten in der Umgegend von Peking; es lief sogar das Gerücht von der Einnahme der Stadt. Oberst Burgevine wird noch immer gefangen gehalten; der amerikanische Gesandte hat die Freilassung desselben mit der Erklärung verlangt, daß eine Weigerung als casus belli angesehen werden würde. Der Aufstand der Taipings scheint beendet. In Japan herrscht Ruhe.

— Die neueste Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Melbourne bis zum 26. Juli. Der König der Maoris hat die Convention bestätigt, welche William Thompson, einer der Führer der Eingeborenen im letzten Kriege, mit den Engländern abgeschlossen hatte.

Berlin, 25. August.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin traf Hamburger Blättern zufolge am 22. d. Mts. Nachmittags mit Kindern und in Begleitung des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Reuß auf der Rückreise von Föhr am Bord der Königl. Yacht „Grille“, Kommandant Capitain-Lieutenant Maclean, im Hamburger Hafen ein. Im Gefolge befanden sich die Hofdame Gräfin von Brühl und der dienstthuende Kammerherr Graf von Fürstenstein. J. Kgl. Hoh., von dem preußischen General-Konsul Redlich empfangen, landete an der Brücke beim Fährhause, fuhr von da nach dem zoologischen Garten zur Besichtigung des Aquariums und demnächst nach dem Hotel de l'Europe. Später ward noch das Innere der Nicolaikirche in Augenschein genommen. Während des Abends besuchte die Frau Kronprinzessin noch einige Läden, um Einkäufe zu machen, und setzte um halb 11 Uhr mit dem Courierzuge die Reise nach Berlin fort.

— Die Salzburger Convention weist Preußen Vortheile zu, die, wenn sie bei der endgültigen Lösung der Herzogthümerfrage unserm Staate erhalten bleiben, schwer ins Gewicht fallen. Nicht unerheblich sind die Preußen zufallenden Einzelrechte, obschon die Convention ein Compromiß ist, bei dem Vieles als nicht erreichbar aufgegeben werden müßte. In dem neuesten Abkommen mit Oesterreich liegt freilich noch nicht die Summe dessen, was man hier noch zu erreichen hofft, wenn die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen. — Trotz des Abkommens in Salzburg erhält sich das Gerücht von einer gewissen Spannung zwischen den beiden Cabinetten, von denen weder das eine noch das andere die Erbfolgefrage in ihrer Wichtigkeit unterschätzt. Preußen sprach sehr nachdrücklich dem Oldenburger das Wort. Er hat so gut wie gar keine Chancen mehr, und in diesem Verhältniß gewinnt also wieder der Augustenburger einen Vorsprung, der noch immer Oesterreichs Candidat ist. Sind übrigens Preußens Forderungen, die man bis auf's letzte Jota nicht inne halten will und die nur in allen wesentlichen Punkten durchgeführt werden sollen, zugestanden, so wird auch, immer vorausgesetzt, der am meisten begünstigte Prätendent stimme den Februarpostulaten zu, die bisherige Opposition gegen den Erbfolger in Schleswig-Holstein nachlassen. Das Provisorium soll nach den Salzburger Verabredungen unverzüglich eingerichtet werden, und es scheint fast nach Allem, was wir hören, als sei die Gewißheit, definitive Zustände folgen zu lassen, jetzt zum ersten Male auf Seiten beider Mitbesitzer vorhanden.

— Im Allgemeinen stellt sich schon jetzt heraus, daß die Berathungen der Coalitions-Commission nicht ohne Einfluß auf die Regelung der Arbeiter-Frage bleiben werden. Nach einem Specialbericht in der „B. Rf.“ kam Punkt 1 der Regierungsvorlage in folgender Fassung zur Abstimmung: „Ist die Aufhebung der in den §§ 181 und 182 der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar vorgesehenen Beschränkungen der Coalitionsfreiheit nothwendig oder nützlich, auch wenn anderweite Aenderungen der Gesetzgebung gleichzeitig nicht eintreten?“ Die hierin liegende Frage wurde mit 19 gegen 15 Stimmen verneint. Darauf kam Punkt 2 zur Abstimmung. „Würde bejahenden Falls die Aufhebung der analogen Bestimmung im § 3 des Gesetzes vom 24. April 1854, betreffend die Verletzungen der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter einzutreten haben? Dies wurde mit 30 gegen 4 Stimmen bejaht mit dem Zusatze: „Falls die §§ 181 und 182 der Gewerbeordnung von 1845 wirklich in Fortfall kommen.“

Potsdam, 24. Aug. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin reisten heute Abend mit dem Courierzuge der Anhaltischen Bahn über Leipzig und Hof nach Coburg, woselbst die Ankunft morgen früh 8 Uhr erfolgt. — In der Höchsten Begleitung befinden sich die Hofdame Gräfin und der persönliche Adjutant Lieutenant Graf Eulenburg.

Hamburg, 23. August. Der hiesigen „Reform“ wird aus Altona folgende bemerkenswerthe Notiz übermittelt: „Da die Erbprinzessin von Augustenburg einen großen Theil des Hausgeräths aus Nienstädten mitgenommen hat, so ist es erklärlich, daß sich das Gerücht verbreitet, sie werde nicht nach Holstein zurückkehren und auch ihr Gemahl werde ihr sehr bald nach Koburg folgen.“

Kiel, 23. Aug. Der Contre-Admiral Jachmann ist vorgestern Abend hier angelangt. Das Kanonenboot Sr. Maj. „Cyclop“ machte gestern und heute Versuche, das von der Corvette „Vineta“ vor mehreren Wochen verlorene Anker aufzufischen. Dieselben blieben jedoch erfolglos, da das 66 Centner schwere Anker an einer morastigen Stelle liegt und bereits 6 bis 8 Fuß vom Schlamme überdeckt sein mag. — Morgen Vormittag 8 Uhr geht der „Cyclop“ nach Friedrichsort.

Coburg, 24. Aug. Zu der heut stattfindenden Feier der Enthüllung des Denkmals des Prinzen Albert sind verschiedene hohe Gäste eingetroffen. Wie das „Dr. J.“ vernimmt, werden noch folgende hohe Gäste hier eintreffen, nämlich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, Prinz Ludwig von Hessen mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Alice, der Herzog und die Herzogin von Brabant, der Fürst und die Fürstin Leiningen, der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, sowie der Herzog Alexander von Württemberg nebst seinem Sohne, dem Prinzen Philipp. Auch verlautet, daß die Könige von Preußen und Sachsen der Königin von England einen Besuch auf Schloß Rosenau abstatten werden.

Bern, 21. Aug. Daß der Kaiser Louis Napoleon den Entschluß, dem Schloß Arenenberg einen Besuch abzustatten, plötzlich und ohne alle Vorbereitungen zu der Reise ausgeführt habe, wie es anfänglich hieß, ist nicht richtig. Aus zuverlässiger Quelle vernehme ich, daß die Anstalten zu der Ausführung dieses Projects schon seit längerer Zeit der Art getroffen waren, daß es nur noch des kaiserlichen Winkes: „Jetzt will ich!“ bedurfte, um die Reise von einem Moment zu dem andern antreten zu können. Wahr ist es allerdings, daß die Vorbereitungen in der kaiserlichen Umgebung und auch hier in Bern bis zum letzten Augenblick sehr geheim gehalten worden sind. Ueber die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin auf Arenenberg vernimmt man übrigens bis jetzt nicht viel Neues. Die „Thurgauer Ztg.“ weiß zu berichten, daß der erste Besuch des kaiserlichen Paares nach seiner Ankunft daselbst, die Freitag zwischen 5 und 6 Uhr erfolgte, der Kapelle galt, wo seiner Mutter Statue steht und daß dasselbe am Abend dieses Tages von dem Männerchor von Salenstein ein Ständchen erhielt, welche Aufmerksamkeit der Kaiser freundlichst verdankt habe, bemerkend, er freue sich den Ort wieder zu sehen, wo er vor Jahren so glücklich gewesen. Auf seine Frage: ob unter den Sängern welche seien, die sich seines Wegzugs noch erinnerten, habe er die Antwort erhalten: Ja, Ew. Maj., Sie sagten damals, ich scheide mit Schmerzen von hier, wenn ich aber wiederkomme, soll Freude walten. Sonnabend, den 19. d. empfing der Kaiser eine Deputation der Thurgauer Regierung, bei welcher Gelegenheit er die freundlichste Gesinnung für die Schweiz ausgesprochen hat. Ermatingen hatte zu

seinem Empfange eine Ehrenpforte erbaut und Salenstein begrüßte seinen Mitbürger und ehemaligen Schulvorsteher mit Böllerschüssen. Jubel war aber nirgends zu verspüren.

Paris, 21. August. Die „Presse“ hält das Arrangement in Gastein mehr für einen augenblicklichen Ausweg, als für eine Lösung der Frage. Der Conflict ist, sagt sie, erstickt, aber nicht beendet und später wird er gewaltsam zum Ausbruch kommen. Die Frage der Herzogthümer ist in der That nur ein Punkt dieses Conflictes. Was in der Wirklichkeit auf dem Spiele steht, das ist die vorherrschende Gewalt in Deutschland. Die beiden Großmächte ringen um die Hegemonie und früher oder später werden diese beiden hundertjährigen Nebenbuhler sich gegenüber stehen mit der Herzogthümerfrage als Vorwand. Diese Ansicht der „Presse“ wird im Wesentlichen von den andern Blättern getheilt, und es erregt einige Aufmerksamkeit, daß der „Moniteur“ einen Artikel der „Morning Post“, der zu Gunsten Oesterreichs plaidirt, in seinem vollständigen Inhalte übersetzt und abgedruckt hat.

— In Cherbourg ist das Flotten-Fest nicht ohne Unglücksfälle abgegangen. Der Cherbourger Correspondent der „Patrie“ berichtet darüber, wie folgt: Mehre Fahrzeuge gingen zwischen den französischen Kriegsschiffen zu Grunde und ihre Insassen wurden durch die Boote des Magenta und der Flandre gerettet. Aber eine große Barke wurde durch einen englischen Handelsdampfer außer dem Bereiche der französischen Flotte überfahren und nur drei Personen wurden durch den Urheber des Unglücksfalls gerettet. Der Unfall ist jedenfalls sehr zu beklagen, aber bei der Ueberfüllung der Rhede, der Unmasse der hin- und hereilenden Fahrzeuge, und besonders bei dem schlechten Wetter, würde man eine größere Anzahl von Unfällen zu beklagen haben, wenn die Seeleute nicht so hingebend wachsam gewesen wären.

London, 21. Aug. Die „Morning Post“ sucht wieder zu beweisen, daß Preußen und Oesterreich kein Recht besitzen ein endgültiges Abkommen über die Elbherzogthümer ohne Zuziehung der europäischen Großmächte zu treffen. Einfach durch die indirecte Zustimmung Englands, Frankreichs und Rußlands hat der deutsche Bund das Recht erlangt, einen Staat zu annectiren, und folglich steht es der Gesammtheit jener Mächte zu ihrer Einwilligung in Uebereinstimmung mit dem von der französischen Regierung ausgesprochenen Wunsch zu deuten. Die auf der Londoner Conferenz vertretenen neutralen Regierungen haben auch nicht einmal stillschweigend die Vergrößerung eines oder mehrerer Bundesstaaten gutheißen wollen; und wenn Preußen sich die Herzogthümer Schleswig und Holstein einverleiben dürfte, könnte es offenbar eben so gut Sachsen oder Hannover nehmen. Die neutralen Regierungen sehen als einverstanden an, daß die Herzogthümer, im Fall ihrer Trennung von Dänemark, als ein Staat Deutschland einverleibt werden sollten, und ihre Neutralität hing in hohem Grade von jenem Verständniß ab.“ Ferner sei kein Arrangement für Oesterreich moralisch bindend; denn: „Oesterreich hat von Anfang an eine richtige Stellung unter dem Vertrage eingenommen, und nur in Folge eines Druckes dem es nicht zu widerstehen bereit war ist es von ihr abgegangen; so daß die Wiener Regierung durch keine in Gastein oder sonstwo geschlossene Convention moralisch gebunden ist. Wenn man die Entscheidung dem Urtheil eines internationalen Gerichts anheimstellte, so würde der Friedensvertrag mit Bezugnahme auf die von Oesterreich und Preußen beim Beginn des Krieges abgegebenen Erklärungen und auf das Verständniß mit dem sie zur Londoner Conferenz gingen, ausgelegt werden.“ Kurz, die „Post“ glaubt an einen Congreß und eine Volksabstimmung — nach französischem Vorschlage — in den Herzogthümern. Freilich werde damit der Kampf zwischen Preußen und Oesterreich nicht entschieden sein, sondern von Zeit zu Zeit leider immer wieder den Frieden des Continents stören.

Nachrichten aus Rußland und Polen.

Mieroslawski hat den dritten Band seiner Geschichte des Aufstandes von 1830 und 1831 herausgegeben, der so eben in Paris im Druck erschienen ist. Er umfaßt die langen und vergeblichen Debatten des Reichstages über die Reform der National-Regierung und die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz während der Monate Juni und Juli 1831. Durch seine noch immer nicht geschlossenen Vorträge über den modernen Revolutionismus, die seitens der demokratischen Emigration stark besucht werden, ist es Mieroslawski gelungen, wieder einen zahlreichen Kreis von Verehrern um sich zu sammeln. — Die Polnische Emigration wird nicht blos durch politische Streitigkeiten, sondern auch durch nationale Anthipathieen gespalten. So halten sich die wenig zahlreichen Litthauischen und Russinischen (oder Ruthenischen) Emigranten von ihren Polnischen Leidensgefährten streng getrennt, und bilden eine eigene sogenannte Litthauische Partei. Alle Versuche, diese Partei zu einer Vereinigung mit der Polnischen Emigration zu bewegen, sind bis jetzt vergeblich gewesen. Der letzte dahin zielende Versuch scheiterte daran, daß in dem Programm der Vereinigung statt „Russinische Nation“, wie die Führer der Litthauisch-Russinischen Partei verlangten, „Russinisches Volk“ gesagt war, und die Polnischen Verfasser des Programms sich entschieden weigerten, den anstößigen Ausdruck zu ändern. — Die Zahl der in Rußland und Polen ansäßigen Deutschen beträgt nach amtlichen Angaben ca. 600,000; davon kommen auf Polen 278,973. In Petersburg leben 55,892 Deutsche. Ein Russisches Blatt, das diese statistische Notiz mittheilt, begleitet dieselbe mit der Bemerkung, daß der Einfluß der in Rußland lebenden Deutschen um so größer sei, als die überwiegende Mehrzahl den gebildeten Ständen angehöre und die Zahl der ungebildeten nur 178,015 betrage. Die gegenwärtige Gesammtbevölkerung Rußlands wird von dem gedachten Blatte auf 80,255,420 Seelen angegeben. — Die in Litthauen und West-Reußen vom General-Gouverneur Murawieff zu dem Zwecke, den Russen den Ankauf von Gütern in diesen Provinzen zu erleichtern, errichteten Informations-Comtoirs, sind wegen Mangels an Käufern geschlossen worden. Die von der Regierung confiscirten Güter werden größtentheils an Juden in Pacht gegeben. — In Litthauen und Polen haben im Juli und in der ersten Hälfte des August häufige Gewitterstürme, verbunden mit Hagelschlag, geherrscht und an Gebäuden, Feldfrüchten und in Forsten großen Schaden angerichtet. Im Kreise Rzeczyce, im Gouvernement Minsk, wüthete am 11. Juli ein überaus heftiger Orkan, der in einer einzigen Forst 69,400 Stück Eichen und Kiefern entwurzelte und viele Gebäude umwarf. Der Hagel, von dem dieser Gewittersturm begleitet war, fiel in solcher Größe und Menge, daß Schafe und Kühe auf dem Felde getödtet wurden.

Moskau, 11. Aug. Am 13. d. M. soll hier der erste Spatenstich geschehen zu einer großartigen Gasleitung (nicht Wasserleitung) wie sie in anderen Hauptstädten Europas ja schon seit längerer Zeit existirt. Die Länge der zu legenden Hauptleitungsröhren beträgt ca. 42 Deutsche Meilen. Die Einrichtung der Gasleitung ist von demselben Hause übernommen, welches die Berliner Wasserleitung gelegt hat und die Stettiner Wasserleitung noch legt; J. & A. Aird. Dem Vernehmen nach ist der Abschluß mit der hiesigen Duma (Commune) derartig gemacht worden, daß die Herren J. & A. Aird verpflichtet sind, die ganze Leitung, d. h. das Röhrenlager, der Stadt nach drei Jahren fix und fertig zu übergeben. (Ostsee-Ztg.)

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 26. August.

— Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht das mit Zustimmung beider Kammern zu Stande gekommene Gesetz vom 4. August 1865 wegen Aufhebung des preußischen Landrechts vom Jahre 1721 und der Instruktion für die westpreußische Regierung vom 21. September 1773 in den jetzt zu der Provinz Pommern gehörenden vormals westpreußischen Landes-Theilen.

§§ Heute Vormittag wurden mit einer in mehren Städten Süddeutschlands eingeführten und bewährtgefundenen Latrinen-Reinigungs-Maschine in Gegenwart von vielen Königlichen und städtischen Beamten auf dem Büttelhofe einige Versuche gemacht. Die Füllung einer großen Tonne durch ein Saugewerk und starke Gummischläuche dauert nur 5—6 Minuten. Am meisten hervorzuheben ist die Geruchlosigkeit, welche dadurch herbeigeführt wird, daß die Dünste aus der Kloaktonne durch einen Schlauch in einen Heizungsapparat geführt werden, woselbst die übeln Gase verbrennen. Ein Uebelstand stellte sich bei dem Versuche noch heraus, nämlich, daß die compacte Masse nicht durch den Sauger ging, folglich noch ein Flüssigmachen derselben in der Grube vorhergehen muß, ehe die Reinigung erfolgen kann; doch soll auch hiegegen eine Vorkehrung getroffen werden, und man darf die Neuerung für eine sehr wesentliche Verbesserung gegen die bisherige Art der Latrinen-Reinigung erachten. Herr Hofbesitzer Löwy aus Löblau soll der Unternehmer sein.

⚌ Künftigen Sonnabend beginnt Herr W. Luèz seine Shakespeare-Vorlesungen. Wie wir hören, zeigt sich unter dem gebildeten Publikum unserer Stadt eine lebhafte Theilnahme für dieselben.

†† Gestern Abend ist der Lieutenant vom See-Bataillon Freiherr von Imhoff nach einem Krankenlager von einigen Tagen verstorben.

⊙ Das durch ihr Gastspiel in Selonkes Etablissement im Frühjahr rühmlichst bekannte spanische Tänzerpaar Don Sebastian und Senora Laurence Boix, ist in Gefolge einer größeren Gesellschaft spanischer Tänzerinnen und Sängerinnen in diesen Tagen von Madrid abgereist um über Paris nach Petersburg zu gehen, wo sie für den Winter engagirt sind. Möglich, daß die Gesellschaft, die zwei der berühmtesten Solotänzerinnen von einem madridter Theater, die Sennorita's Santa Colonna und Agueda, junge Damen von vorzüglicher Schönheit und außerordentlichem Talent, mit sich führt, sich auch zu einem kurzen Gastspiel auf der Danziger Bühne bewegen läßt.

⚌ Das Theater des Herrn Jean Jacques Lüttgens war gestern wiederum sehr gefüllt, denn der Ringkampf mit der schwarzen Maske sollte an diesem Abende abermals vor sich gehen. Die schwarze Maske aber blieb aus. Herr Lüttgens erklärte, daß eine Krankheit ihr Ausbleiben verschuldet. Die große Unzufriedenheit des Publikums machte sich durch Zischen und Pfeifen Luft, hierauf begann Herr Lüttgens mit einem andern Heros einen Ringkampf. Die Unzufriedenheit des Publikums aber legte sich nicht. Selbst das darauf folgende hübsche lebende Bild: „Das Erntefest“ vermochte nicht, die Stimmung des Publikums zu ändern, und so endigte diesmal die Vorstellung unter großem Tumult.

†† Herr Jean Jaques Lüttgens hat an Herrn Pitoletti einen offenen Brief erlassen, in welchem er diesen zum Ringkampfe mit ihm auffordert.

⚌ Morgen Vormittag findet in Siegeskranz ein Angelfest und Hechtschießen statt, welches von den Mitgliedern des Hinné'schen Circus arrangirt wird.

†† In Heubude soll morgen ein Fischzug à la Stralau stattfinden.

Elbing, 25. Aug. Zur weiteren Ergänzung der von uns gebrachten Notiz über das Eintreffen der Danziger Operngesellschaft können wir unsern Lesern jetzt mittheilen, daß Herr Direktor Fischer definitiv Freitag den 1. September die Saison mit den „Hugenotten“ eröffnen wird, und daß er uns sowohl in der Oper als auch im Schauspiel bewährte und anerkannte Kräfte vorführen wird. (N. E. A.)

— Dem Deposital-Rendanten beim Kreisgericht zu Elbing, Rechnungs-Rath Büttner, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Am letzten Mittwoch gegen 2 Uhr Mittags sah man aus dem Dache des dem Kaufmann Herrn Arke gehörigen, in der Wasserstraße belegenen Hauses dichte Rauchwolken herausquellen und bald drangen auch die hellen Flammen hervor. Das auf dem Dachboden ausgebrochene Feuer hatte alsbald die dort lagernden Waarenvorräthe ergriffen, und sich, als es entdeckt wurde, schon fast über den ganzen Bodenraum ausgebreitet. Nachdem die zur Brandstelle herbeigeeilten Feuerlöschgeräthe in Thätigkeit gesetzt waren, gelang es denn auch, von den Dächern und Böden der Nachbarhäuser aus, bald das Feuer zu bewältigen. Doch ist der Schaden recht beträchtlich; namentlich sind Wände, Decken 2c. des Arke'schen Hauses dergestalt durchwässert, daß dieses Haus wahrscheinlich wird abgebrochen werden müssen. Die Entstehung des Feuers ist nicht ermittelt.

Königsberg. Zur Beruhigung des Publikums wollen wir in Erinnerung bringen, daß allenthalben, wo in früheren Jahren die Cholera aufgetreten war, sich zuvor eine große Sterblichkeit unter Hühnern und Fischen gezeigt hat. Da bis jetzt Hühner und Fische gesund geblieben, so wird uns hoffentlich auch die Cholera verschonen. (Ostpr. Ztg.)

Bromberg, 25. Aug. Zu dem jetzt stattfindenden Manöver wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am 3. September in Wirsitz eintreffen und im dortigen Königl. Remonte-Amte logiren. Die Gutsbesitzer des dortigen Kreises werden Höchstdenselben empfangen und Sr. K. H. zu Ehren ein Dejeuner veranstalten. Der Kronprinz wird dem Vernehmen nach bis zum 6. d. dort verweilen.

Stettin, 22. August. Der von dem Allgemeinen Vereinstage der deutschen Genossenschaften zu Stettin gefaßte Beschluß, betreffend die Fragen, welche der in Berlin zusammengetretenen Commission für die Arbeiter-Verhältnisse in Betreff der Genossenschaften vorgelegt worden sind, ist in die Zeitungen in der später abgeänderten Fassung des ursprünglichen Antrages übergegangen. Der Beschluß lautet nach der angenommenen Fassung wörtlich: Mit Rücksicht auf die von dem preußischen Ministerium der am 21. August in Berlin zusammengetretenen Commission für die Arbeiterverhältnisse vorgelegten Fragen: 1) Was kann geschehen, um die auf Selbsthülfe beruhenden

Genossenschaften (Vorschuß- und Creditvereine, Vereine zur Beschaffung von Rohstoffen, Consumvereine, Productivassociationen) zu fördern? 2) Welche dieser Associationen können auch unter Fabrikarbeitern Eingang finden und auf welchem Wege würde dies zu erreichen sein? erklärt der **Allgemeine Vereinstag** der auf Selbsthülfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften: 1) Die einzige Förderung, welche die Genossenschaften von der preußischen, wie von jeder anderen Staatsregierung beanspruchen, ist: a) daß sie sich aller Versuche, die Genossenschaften unter die der polizeilichen Controle unterliegenden Vereine zu stellen, fernerhin enthalte, b) daß sie dem Gesetzentwurfe über die endliche Regelung der privatrechtlichen Stellung der Genossenschaften, welcher die Beseitigung der für sie bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung vorhandenen Schwierigkeiten in Betreff Erwerb, Aufgabe und Verfolgung von Vermögensrechten bezweckt und im preußischen Abgeordnetenhause in der Session von 1863 von dem Anwalt der Genossenschaften eingebracht ist, nicht länger entgegenstehe, sondern dahin wirke, daß derselbe zum Gesetz erhoben werde. 2) Von den auf Selbsthülfe beruhenden Genossenschaften haben namentlich die Consumvereine unter den **Fabrikarbeitern** längst Eingang gefunden. Auch die Vorschuß- und Creditvereine und die Productivgenossenschaften erfreuen sich einer wachsenden Betheiligung derselben; ihrer weiterer Entwickelung stehen nur die vorher bezeichneten Hindernisse entgegen. 3) Alle Versuche der Staatsregierungen, die auf Selbsthülfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften im Allgemeinen oder innerhalb einer einzelnen Berufsclasse durch positive Einmischung **fördern** zu wollen, müssen als ihnen schädlich zurückgewiesen werden.

Im Auftrage

Schulze-Delitzsch.

Zur Ent- und Bewässerungs-Frage unserer Stadt.

Daß die Sterblichkeit in den großen Städten größer ist, als in den kleinern und auf dem Lande, ist eine Thatsache, welche die Wissenschaft der Statistik mit dürren Zahlen unwiderleglich festgestellt hat; auch ohne diese Wissenschaft war dieselbe früher Niemandem unbekannt, der sehen wollte und konnte, was um ihn vorging. In Hamburg z. B. wußte der gemeinste Mann zu erzählen, daß die städtische Bevölkerung daselbst durch die in ihr herrschende Sterblichkeit immer mehr zusammenschrumpfen und zuletzt ganz zu Grunde gehen würde, wenn ihr nicht beständig neuer Zufluß vom Lande und aus kleinen Städten käme. Jede große Stadt hat übrigens den Quell der Erhaltung und Vermehrung ihrer Bewohner nicht in sich, sondern außer sich, recrutirt sich hauptsächlich aus der ländlichen und kleinstädtlichen Bevölkerung. Die Frage nach der Ursache dieser Erscheinung weiß jedes Kind zu beantworten. Dieselbe ist in nichts Anderem, als in der verdorbenen Luft der großen Stadt zu suchen, wozu kommt, daß für die ärmeren Klassen nicht hinreichende Gelegenheit zur Reinigung des Körpers durch Wasser vorhanden ist. Der begüterte Mann in großen Städten vermag die durch die Beschaffenheit seines Wohnorts bedingten üblen Einflüssen auf die physische Gesundheit durch Gegenmittel zu schwächen; er sucht auf Spaziergängen die Erquickung der reinen und gesunden Luft; er bereitet sich in seinem Hause Wasserbäder oder nimmt solche gegen theure Bezahlung in elegant eingerichteten Badeanstalten der Stadt; im Sommer, wo die Luft in der großen Stadt am schwülsten und ungesundesten ist, begiebt er sich eine Zeit lang auf's Land oder reist in ein Bad. Wer solche ihm zur Auflebung und Stärkung der Gesundheit zu Gebote stehenden Mittel nicht gebrauchte, der wäre ein Thor. Freilich gehören nur sehr wenige zu den Bevorzugten, denen es vergönnt ist, über dergleichen Mittel der Gesundheitspflege für sich und ihre Familie zu gebieten. Die meisten Bewohner der großen Städte sind nicht im Stande, auf Tage oder auch nur auf Stunden dem ungesunden Dunstkreis aus dem Wege zu gehen; sie sind vielmehr gezwungen, fortwährend die Miasmen zu athmen, welche obwohl zuweilen langsam, doch stets sicher die Gesundheit angreifen und schwächen, bis der vorzeitige Tod erfolgt. Wie leicht eine geschwächte Gesundheit einem schnellen Witterungswechsel oder einer Erkältung erliegt und dem Tod zur Beute wird, lehrt uns die Erfahrung zu oft. In gewöhnlichen Zeitläuften haben freilich Viele für dergleichen kein Auge, und Mancher kommt erst durch die statistischen Tabellen zum Bewußtsein darüber, welcher Gefahr er inmitten einer großen Sterblichkeit ausgesetzt ist. Anders aber ist es in Zeiten einer Epidemie, wo dieselbe schaarenweise ihre Opfer fordert. Da entgeht es auch dem blödesten Blick nicht, wie die Opfer, welche fallen, schon im Laufe der Zeit durch die gesundheitswidrigen Einflüsse einer großen Stadt ihrem Schicksal entgegen getragen, gleichsam präparirt worden sind, um dem Anfall der verheerenden Krankheit desto leichter zu erliegen. Hier in Danzig ist dies besonders zu den Zeiten der Cholera scharf hervorgetreten. Dieselbe hat hier heftiger gewüthet und mehr Opfer dahin gerafft, als an vielen andern Orten. Dies würde ihr nicht möglich gewesen sein, wenn nicht verdorbene Luft und schlechtes Wasser so viele Körper für ihren tödtlichen Hauch empfänglich gemacht hätten. Die grauenhafte Krankheit ist noch nicht von der Erde verschwunden; sie zeigt sich vielmehr jetzt wieder in ihrer ganzen Furchtbarkeit und schreitet mit raschen Schritten vom Süden zum Norden vor. Wir sind vor ihrem gefährlichen Besuch nicht sicher. Dieser Umstand sollte für Jeden eine dringende Mahnung sein, zur Beseitigung der Zustände, welche sie anlocken und ihr in die Hände arbeiten, nach Kräften beizutragen. Es hat jeder Bürger dazu eine ernste Verpflichtung und zwar um seiner selbst und um seiner Familie willen. Zu wünschen ist, daß das Gewissen nicht erst durch den Jammer und die Klage geweckt werde, sondern daß es schon jetzt im Licht des klaren männlichen Verstandes bei ruhiger Ueberlegung wach sei, damit nicht durch Uebereilung der guten Sache geschadet werde. Der in Rede stehenden Verpflichtung wird sich Jeder unserer Mitbürger dadurch entledigen, daß er die ihm zu Gebote stehende Kraft für das Zustandekommen der Ent- und Bewässerungsanstalten in unserer Stadt rüstig einsetzt. Denn daß diese Anstalten die Sterblichkeit in einer großen Stadt vermindern und den Gesundheitszustand ihrer Bewohner fördern, ist nicht etwa eine Vermuthung oder eine leere Hoffnung, sondern eine durch die Erfahrung festgestellte Thatsache. Wer noch daran zweifeln sollte, der möge sich durch das Beispiel von London, wo seit Errichtung der Reinigungs- und Entwässerungs-Anstalten die Sterblichkeit ganz andere Zahlen zeigt, als früher, belehren lassen!

Die restaurirten Bilder aus dem Rathhause.

(Fortsetzung.)

Wir kommen nun zu einer längeren Reihe von Darstellungen aus der biblischen Geschichte Alten Testaments, welche, wenn auch nicht von Möllers Hand, doch aus derselben Zeit und von einem in mehrerlei Betracht ausgezeichneten Künstler, sich über eine Anzahl colossaler oblonger Tafeln verbreiten. Ihr Hauptgegenstand ist: der moralische Verfall der Menschheit, die Sündfluth, die Rettung Noah's, der babylonische Thurmbau 2c. Breitere Gemälde wechseln fortlaufend und nur durch vorzüglich gemalte Baumgruppen getrennt mit schmäleren. Der Baumschlag ist so meisterhaft, daß er auf einem Gemälde zur Decoration eines größeren Zimmerraumes bestimmt, etwa die Mitte haltend zwischen Theater-Decoration und gewöhnlichen Staffelei-Gemälden, kaum zweckmäßiger und vorzüglicher zu machen war. Mit ganz besondrer Virtuosität hat der Maler die unzählbaren Thiergestalten behandelt, zu denen das Sujet ihm Gelegenheit bot, und vor allen die vielen Dutzende von Vögeln der verschiedensten Art, in der Luft, auf den Bäumen und auf der Erde. Diese Theile haben an den sonst schrecklich verwahrlosten Gemälden am wenigsten gelitten, weit mehr die menschlichen Figuren. Die Restauration bot hier dem Maler Sy reiche Gelegenheit, seine Kunst des unmerklichen Herstellens an zerlöcherten und durch Schmutz fast ganz unkenntlich gewordenen Bildern glänzend zu bewähren, und das ist ihm zu einem guten Theile bereits vollkommen gelungen. Wir wollen die Bilder der Reihe nach etwas näher charakterisiren:

1. Die **erste** colossale Tafel von oblonger Gestalt zeigt zunächst **Bilder üppiger Weltlust**: wir erblicken hinten eine Jagd am Wasser an einer Mühle vorbei und ein Treibjagen; weit mehr wird der Blick angezogen durch die Figuren des Vordergrundes, deren stark nüancirtes Colorit, vom zartesten Teint bis zum dunkelsten Braun gehend, an den späteren Rombrandt erinnert. Es ist ein Gelog; eine schöne Violinspielerin, das Instrument in der einen Hand zur Seite haltend, liebkost mit der andern einen Mann; eine andre, die ein braunes Hündchen neben sich hat, wird von einem halbtrunkenen, den Becher erhebenden Mann umschlungen. Ein alter Graukopf von kräftiger Muskulatur liebkost ein schönes sehr entblößtes Weib mit einem weißen Bologneserhündchen im Schooße, indem ihm eine andre junge Frauensperson mit reichem Anzuge und sehr offenem Stuartkragen eine goldne Trinkschale bringt. Ein ganz braunes und völlig nacktes Paar im Halbdunkel amüsirt sich mit Gesang, wenigstens hat das Weib auf seinem nackten Schooße ein aufgeschlagenes Notenbuch; ihnen überbringt, im Halbdunkel gehalten, ein brauner etwas zerlumpter Mann mit einem Korbe oder dgl. auf dem Rücken, den Hut lüftend, etwas vermuthlich zum Genusse Bestimmtes. Die Charakteristik, das Colorit und die Gruppirung aller dieser Figuren ist meisterhaft. (Schluß folgt.)

Zur häuslichen Behandlung des Brechdurchfalls.

Wie fast in jedem Sommer, so gehen auch in diesem die katarrhalischen Brechdurchfälle um, und zwar mit der Eigenthümlichkeit, daß sie von besonders heftigen Kolikschmerzen, auch wohl von starkem Kopfweh — welches überhaupt zu den heutigen Sommerplagen gehört — begleitet sind. Es ist diese Aeußerung des Krankheitsgenius durchaus nicht mit der Cholera zu verwechseln, welche vorläufig die Alpen noch nicht passirt hat und hoffentlich nicht passiren wird. Trotzdem bemühen sich gewisse Charlatans, durch scheinbar uneigennützige Belehrung, aber doch schließliche Empfehlung ihres Geheimquarkes eine Cholerapanik künstlich in Scene zu setzen! —

Ohne auf eine allgemeinere Abhandlung einzugehen oder den besondern hausärztlichen Verordnungen vorzugreifen, gestatten wir uns hier nur einige diätetische Winke zu ertheilen, deren Befolgung sich probat erwiesen hat.

In vielen Kreisen herrscht noch immer die veraltete Ueberlieferung, daß man im Falle einer solchen Erkrankung nichts Eiligeres zu thun habe, als eine Tasse warmen Kamillen- oder Pfeffermünzthee zu reichen — nach unserm Dafürhalten und nach vielfältigen Beobachtungen ist dies das sicherste Mittel, das Erbrechen in Gang zu bringen, wie denn auch die Aerzte in andern Fällen die Wirkung eines Brechmittels durch Nachtrinken von solchem Thee zu beschleunigen pflegen, weil eben warmes Getränk den Magen ausdehnt und zur Selbstentleerung antreibt. Demnach ist der Gebrauch solcher warmen und wohl auch den wenigsten mundenden Flüssigkeiten bei vorhandener Brechneigung zu vermeiden.

Ferner ist, im Anschluß an jene Ueberlieferung, die Ansicht geläufig, daß bei Durchfall jedes kalte Getränk zu umgehen sei, da es den Zustand steigere. Für Brunnenwasser, Limonade u. dergl. ist diese Maxime richtig; dagegen bietet sich im künstlichen Selterwasser eine Mischung, welche ein Labsal für den oft quälenden Durst gewährt und, selbst in großen Quantitäten genossen, den Durchfall nicht vermehrt, denn seine wässrigen Bestandtheile gelangen sofort im Magen zur Aufsaugung. Beiläufig bemerkt, so kann man das Selterwasser sogar Säuglingen, welche an Durchfall leiden und dabei von innerer Trockenheit geplagt erscheinen, durch Flaschen und Säuger, kalt und unvermischt, wie es ist, zukommen lassen; wenn dieselben sich erst an das prickelnde Gefühl im Schlunde gewöhnt haben, so genießen sie dasselbe mit großem Behagen, wie dies sich neuerdings vielfältig ergeben hat, so sehr sich auch ängstliche Mütter und Muhmen anfangs gegen diese Darreichung sträubten. Nach diesen Erfahrungen steht dem künstlichen Selterwasser ein großer Wirkungskreis in der Kinderpraxis bevor und es wäre gut, wenn dies auf Kosten der meist unnützen und häufig schädlichen Kinder- und Magenpulver geschähe.

Gegen die Kolikschmerzen, welche diesmal, wie gesagt, besonders stark sind, empfiehlt sich die Anwendung trockner Wärme (in Form heißer Steine) weit mehr als die von der Cholerazeit her üblichen und hierorts durch Pfuschhydropathen übermäßig angepriesenen kalten Umschläge.

Zum inneren Gebrauche ist im Falle augenblicklicher Noth und dadurch gebotener Selbsthülfe in jeder Apotheke eine bewährte Tropfenmischung zu haben, welche weit billiger und wirksamer ist als jene Geheimbiere und Geheimliqueure; denn von letzteren kann man in diesem Falle recht wohl sagen: hilft's nichts, so schadet's doch! der gutmüthige Abnehmer hat aber doch etwas Positives für sein schweres Geld!

Magdeburg. **Dr. P. Niemeyer.**

Kirchliche Nachrichten vom 14. bis 21. August.

St. Nicolai. Getauft: Zimmerges. Krause Tochter Clara Elisab. Barbara. Schiffer Schmidt Sohn Leonhard Anton. Tischlermstr. Stahl Sohn Richard August. Schmiedeges. Akamitzki Tochter Hedwig Clara. Schiffer Reinhold Tochter Anna Johanna. Schauspieler Pantzer Tochter Emilie Jacobine Margarethe.

Aufgeboten: Lohndiener Eduard Kühl mit Igfr. Anna Krakau.

Gestorben: Schiffer Tietz Tochter Veronika, 1 J., Zahndurchbruch. Zimmerges. Hintz Sohn Oscar Johann, 3 M., Krämpfe.

St. Joseph. Getauft: Kutscher Goga Sohn, Ernst Johann.

Gestorben: Malergeh. Quoteck unget. Sohn, 1 M. Krämpfe.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 25. August:

Wright, Counteß of Seafield, v. Alloa; Wendt, August, v. Grangemouth; Wockenfoth, Elise, v. Sunderland; Lierau, Johanna Hepner; u. Ebert, Urania, v. Hull; Staroß, Gustav Friedrich, v. Newcastle; Schmidt, Carl Johannes, v. Grimsby; u. Sauerbier, Joh. Friedrich, v. Hartlepool, m. Kohlen. — Ferner 8 Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 26. August.

de Bär, Godolevus, v. Antwerpen, m. Gütern. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 2 Dampfschiffe m. Getreide.

Ankommend: 1 Schiff. Wind: NNW.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 23. bis incl. 25. August.

480 Last Weizen, 119 Last Roggen, 2411 eichene Balken, 22,957 fichtene Balken u. Rundholz, 5972 Eisenbahnschwellen u. 50 Centner Pappelborke.

Wasserstand 3 Fuß 11 Zoll.

Bahnpreise zu Danzig am 26. August.

Weizen bunt 120—130pfd. 65—73 Sgr.
hellb. 125—131pfd. 74—80 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen frisch. 120 . 24pfd. 49/50—51 Sgr. pr. 81⅝pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 60—61 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
Futter- 57—59 Sgr.
Gerste frische kleine 104—110pfd. 34—37 Sgr.
große 112—118pfd. 34/35—38/40 Sgr.
Hafer alter 70—80pfd. 28/29—31 Sgr

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 26. August.

Weizen, 250 Last, alt 132pfd. fl. 525; 130pfd. fl. 495; frisch. 130.31, 132pfd. fl. 475; 130pfd. fl. 450 pr. 85pfd.
Roggen, 125pfd. fl. 290, 292½; 126.27pfd. fl. 294 pr. 81⅝pfd.
Rübsen fl. 675 pr. 72pfd.

Meteorologische Beobachtungen.

25	4	337,84	+ 13,2	NO. leicht durchbrochen.
26	8	340,65	12,2	N.lich, do. schön u. klar.
	12	340,88	13,0	do. do. do.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittergutsbes. Knuht n. Frl. Tochter a. Bordzichow. Rittergutsbes. Knuht a. Neudorff. Die Lieut. Wünschmann n. Frl. Schwester a. Carthaus, Weinstrauch a. Fürstenwalde u. Schröder a. Kiel. Kgl. Ober-Steuer-Insp. Treppenhauer n. Familie a. Schievelbein. Dr. Meyer n. Gattin a. Berlin. Hotelier Kuhl a. Landsberg a. W. Rittergutsbes. Steffens u. Lieut. Steffens a. Gr.-Golmkau. Die Kaufl. Marsted n. Gattin a. Hull, Simonis a. Bremen, Pergamenter a. Berlin, Sinz a. Barmen, Schindowski a. Königsberg u. Lippmann a. Breslau.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Fredeking a. Flotho, Felixfeld a. Bayern u. Brauer a. Stettin. Student Heidenreich a. Berlin. Frl. Klein a. Zwarszowy.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Freiherr v. Räßfeld a. Lewino. Rechtsanwalt Herzfeld n. Gattin a. Insterburg. Assessor Schröter a. Carthaus. Die Oberförster Schulz a. Oliva u. Grundis a. Neukirch. Bauführer Strack a. Berlin. Kaufmann Preuß n. Familie a. Dirschau.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. Heine a. Stangenberg u. Röpell n. Gattin a. Matzkau. Gutsbes. v. Ostowski a. Warschau. Die Kaufl. Abel a. Frankfurt, Schott a. Hamburg, Kaiser a. Magdeburg, Rosenheim a. Heidingsfelde u. Brunn a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Apotheker Petter n. Gattin a. Königsberg. Oberförster Bassart n. Gattin a. Stellinen. Frau Majorin v. Kuniavska a. Breslau. Rentier v. Rawelanski a. Breslau. Professor Belk a. Wien. Die Kaufl. Berger a. Königsberg, Berger n. Gattin a. Frankfurt a. O., Hesse a. Leipzig, Wilhelm a. Rosenberg u. Reußner a. Marienburg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Stumatolski a. Kulm, Lichtenstein aus Königsberg, Liebmann a. Berlin u. Focking a. Köln a. R. Fabrikant Müller a. Frankfurt a. M. Bauführer Jacobsen a. Thorn. Ingen. Bergau a. Stettin. Rent. Holtz a. Königsberg. Gutsbes. Reinke aus Bromberg. Schauspieler Chronegk a. Berlin.

Deutsches Haus:

Gutsbes. v. Laßewski n. Fam. a. Tochlin. Pfarrer Olschewski a. Soldau. Die Kaufl. Janzen a. Rehoff u. Fast a. Altmark.

Bujack's Hotel.

Stadtpfarrer Jungk aus Königsberg. Die Kaufl. Schmidt u. Schröder a. Stettin. Wwe. Rose a. Elbing

---

Geschäfts-Eröffnung
Sonntag, den 27. August c.
Das Atelier für Photographie
von **C. Ernst & Co.**,
Poggenpfuhl 37 u. Fleischergasse 69 im Garten,
wird der geneigten Beachtung des Publikums hiermit bestens empfohlen.

Es zeichnet sich aus durch **bequemen Zugang, ungestörte Lage, Geräumigkeit** und **vortreffliche Beleuchtung.**

Alle Arten von Photographien werden darin mit **Sorgfalt** angefertigt und nur dann verabreicht, wenn sie **scharf** und **sauber** sind; überhaupt werden die Unternehmer bemüht sein, allen billigen Anforderungen ihrer Gönner zu genügen.

Im Untersuch. bei **Frauenkrankheiten**, Folg. von Entbindungen, fehlerhafte Beschaffenh. d. einzeln. Organe, **Stérilité** etc., ebenso zu **Entbindungen** empf. sich

Frau E. Guttzeit, sage femme.
Berlin, Brandenburgerstr. 44.

Danzig. | **Zum Dominik.**

Cirque Hinné.
Parforce-Vorstellungen.
Sonntag, den 27. August cr.:
Erstes Auftreten
und
Montag, den 28. August cr.:
Zweites Auftreten
des unvergleichlichen Löwenbändigers der Welt
Herrn C. Batty
mit seinen dressirten, großen afrikanischen
6 Löwen,

in einem eigens hierzu erbauten, vor jedem Ausbrechen gesicherten prachtvollsten Käfig. Derselbe wird unter anderen staunenswerthen Productionen nicht nur Wunder der Menschengewalt über das Thierreich zeigen, sondern sogar durch das hartnäckigste Necken, Schlagen und Schießen diese furchtbaren Bewohner der Wüste ihren wildesten Urzustand zu versetzen suchen, um dieselben sodann bloß durch einen Ruf und Blick zu seinen Füßen zu strecken.

Die Productionen des Herrn C. Batty haben in den ersten Residenzen der Welt die ungetheilteste Bewunderung hervorgerufen und derselbe wird zuversichtlich sich auch hier der Gunst des hohen Publikums als würdig bewähren.

Vorher 13 der beliebtesten Productionen in der höheren Reitkunst und Pferdedressur.

Herr C. Batty wird nur 6 Mal in Danzig auftreten.

Hochachtungsvoll
Charles Hinné.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 27. August. **Zweites Auftreten** des Komikers Herrn **L. Chronegk.** Doppel-Vorstellung. **Das Salz der Ehe.** Dramatischer Scherz in 1 Akt v. Görner. Hierauf: **Moritz Schnörche.** Schwank in 1 Akt v. Meser. Dann: **Monsieur Herkules.** Schwank in 1 Akt von Belly. Zum Schluß, zum ersten Male: **Ein Gastspiel der Signora Carlotta Patti.** Schwank mit Gesang in 2 Abtheilungen v. Salingré. **Großes Garten-Concert. Entree 1 Sgr.**

Montag, den 28. August. **Abschieds-Benefiz und letztes Auftreten** des Herrn **Schmechel. Carlchens erste Liebe.** Posse in 1 Akt. Hierauf: **Der Dachdecker.** Komisches Gemälde mit Gesang in 5 Abtheilungen von Angely.

Etablissement.

Den geehrten Herrschaften Danzigs u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst **Heiligegeistgasse 122,** part., als **Tapezier** etablirt habe und verspreche gute Arbeit, prompte Bedienung und die billigsten Preise.

Hochachtungsvoll
H. Kleist, Tapezier.

Danzig, im August 1865.

NB. Gleichzeitig werden Vögel u. Thiere ausgestopft.

Erwiderung an Hrn. Lüttgens.

Auf Ihren offenen Brief in den gestrigen Journalen erlaube ich mir Folgendes zu erwidern:

Sie sind in einem gewaltigen Irrthum, wenn Sie voraussetzen, daß außer Ihnen nicht auch Andere, unter denen also **auch ich** sein kann, befähigt sind, Ringkämpfe zu unternehmen, ohne jedoch im Weitesten an Ihren Erwerb oder Ihre Person zu denken; überhaupt ist es sehr auffallend, daß Sie meinen ersten und einzigen Ringkampf schon so scharf in's Auge faßten, wohingegen ich ein Dutzend der Ihrigen übersah. Sapienti pauca.

Was Ihre Aufforderung zum Ringkampfe betrifft, bin ich bereit, denselben anzutreten und zwar um jeden Preis; muß Sie aber auf einen Grundsatz jedes Zweikampfes, — der Ihnen momentan entfallen sein dürfte, — aufmerksam machen, nämlich: dem Geforderten steht das unbedingte Recht zu, den Platz des Kampfes zu bestimmen, von diesem Rechte mache ich Gebrauch und wähle den Cirque Hinné hiezu, denn Sie werden einsehen, daß die Beschaffenheit des Bodens im letzteren für einen im Ringkampfe Besiegten viel zweckdienlicher und bequemer ist, als in Ihrem Theater, andererseits aber ich in festem Engagement stehe u. erst die Genehmigung meines Herrn Directors einholen müßte, um bei Ihnen einen Ringkampf zu unternehmen.

Den Tag des Kampfes wollen wir sodann besprechen.

Alphons Pitoletti,
Stallmeister im Cirque Hinné,
aber auch Ringer.

Mit Dampfer „Anna Paulowna" empfing soeben echte **Haarlemer Blumenzwiebeln** in bedeutender Auswahl. Preis-Courante gratis in der Blumenhalle „Wollwebergasse 10". Aufträge von außerhalb werden umgehend befördert

für *H. Rotzoll's Garten*
Carl Ehrlich.



MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolff und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.

Um noch Jedermann die Möglichkeit zur Anschaffung von Loosen zur **Dombau-Lotterie** zu geben, sind Einzeichnungslisten bis zum **28. August c.** aufgelegt.

Edwin Groening in Danzig,
Portechaisengasse Nr. 5.

Briefbogen mit Damen-Namen
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.
Empfehlenswerth für jede Familie!

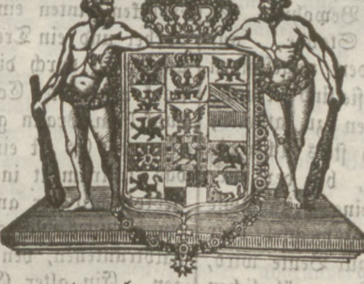
Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märschen, als Zuckerwasser mit:

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat."**

Erfunden und einzig und allein fabrizirt von
H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Hof-Lieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen.



Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern.
Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrerer anderer Höfe.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt.

NB. Ein Theelöffel voll meines Boonekamp of Maag-Bitter genügt für ein Glas von ¼ Quart Zuckerwasser.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben in *Danzig* bei Herrn C. W. H. Schubert.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.